9.8.T.95.
M. 12, I 95

Zur Volkskunde.

Gemeinde Hügelsheim, Amt Rastatt.

ad 1. Hügelsheim (Hilsü) Amt Rastatt, Kreis Baden ist ein kath. Pfarrdorf mit der Pfarrkirche zum hl. Laurenzius. Dilayat.
Der Markverkehr richtet sich hauptsächlich nach Rastatt, und Baden Baden.

ad 2. Flurnamen: Baumwaldnk, Binzhöf, Bruch, Bruiten (Bräten) Dreiventeile (Dreiendälä), Fünfzehntteile (Fünfzehndälä), Gehsläg (Gehsläg), Hiebler (Hiebläü), Hornkäpfel (Hornäpfel), Hasenäuker (Hasäuker), Heiligenbückel (Hellenbüü). In diesem Gewann sind zwei Hügelgräber. — Jägerbusch, Kützeln, (Kützeläü), Leimgrube (Leimgrubä), Obrwind, Obrschenk, Pfennschanz (Pfennschanz) Ziehweg (Ziehweü).
Flurnamen: Ladweg (Ladweü), Lauchweg (weü) Gewannweg, Landwehrweg, Rüssenstraße, Schiffungsweg (Schiffungsweü), Kazenrostweg (Kazenrostweü); — In früheren Zeiten soll Hügelsheim von Kazenzinse, welche in Baden Baden wohnten gegründet worden sein, und diese sollen ihren Weg über diesen Weg, welcher im Wald über

den schwarzen Farben sich genommen haben. –

ad 3. Familiennamen: Bernhard, Boos, Brunn, Dinkold, Dreher, Ebenle, Eberlacher, Eisenmann, Endrle, Erhard, Fischer, Frank, Frick, Graf, Gartz, Greizmann, Hermann, Klein, Krämer, Kreidweis, Lauer, Lenzner, Lezzner, Lorenz, Maier, Müller, Neubert, Pfannenberg, Rehm, Reinbold, Ringer, Röfinger, Rekinger, Ziegel, Schell, Ulrich, Walter, Winter, Wurz, Zerr. –

Die häufigsten Geschlechtsnamen sind: Dinkold, Erhard, Hermann, Lezzner, Röfinger.

Die häufigsten Vornamen sind: Franz, Joseph, Karl, Anton, – Anna, Maria, Theresia, Rosina,

Rufnamen: Franz-Joseph (Franzsef, Franz Karl (Franzkarl), Maria Anna, (Mariann) Maria Josepha (Mariefäffä),

ad 4. Hausbau und Dorfanlage: Hügelheim ist ein freundliches, sauberes Dorf mit breiten Wegen in Ringelwand oder Reihenform von einem, anderthalb oder zwei Stockwerken, an welche sich in gerader Linie oder auch im rechten Winkel das Ökonomiegebäude dem Wohnhaus anschließt. Zur Seitenseite der Wege sieht man häufig Rebgelände an den Häusern.

Die Ziegel der Wohnungen sind beinahe ausschließlich der Farbe zugekehrt.

die Häuser sind von einfacher Bauart und sind an denselben keine besondere Zierraten angebracht. Hügelsheim ist ein geschlossenes Dorf. Außerhalb des Dorfes ist eine Einzelhütte und am Rheindamm die Wohnung eines Rheinwarts.

ad 6. Die Kleidung hiesiger Bewohner bietet keine Eigentümlichkeit und Unterschied von Nachbarort.

ad 7. Nahrung. Die hauptsächlichste Nahrung wird hier aus Kartoffeln, (Kartoffelschnitz, geröstete, gestoßene Kartoffel und Kartoffelsuppe), Rüben, Kohlgewächse und Bohnen bereitet.

Am Sonntag werden auf den Mittag Bohnen und Rüben zubereitet.

In den meisten Familien wird jährlich ein oder zwei Schweine geschlachtet und das Fleisch davon (Speck) teils roh, teils gekocht gegessen. Im Durchschnitt sind die hiesigen Bewohner sehr genügsam.

ad 8. Gewerbe. Die meisten Bewohner beschäftigen sich mit Landwirtschaft, welche sie sehr rationell betreiben. Außerdem gibt es hier Maurer, Metzger, Bäcker, Schreiner, Schuhmacher, Schneider, Weber, Metzger, Löber und Lindenwirte.

ad. 9 Volkslieder. Die männliche Jugend singt zur Rekrutenzeit Soldaten und Volkslieder.

Auch in Wirtshäusern bei Wein und Bier singt alt und jung männlich und weiblichen Geschlechts ähnliche Lieder.

Es besteht hier ein Schützenverein und ein gemischter Männerchor.

Hügelsheim hat in seiner Umgebung eine Hügelgräber bei denen eine gewisse Ordnung zu bemerken ist.

In einem Hügelgrab fand Scheimer Hofrat Wagner in Karlsruhe in einer Steinkammer Gefäße aus Bronze und Eisen, Schmuck aus Gold und Bernstein.

Genannte Gegenstände sind in der Altertümersammlung in Karlsruhe aufbewahrt.

Sitten und Bräuche sind die nämlichen wie in den Nachbargemeinden.

Der Volkstypus hiesiger Einwohner hat viele Ähnlichkeit mit dem der benachbarten Rheinebener.

Hügelsheim, den 28 Dezember 1894.

Gantzhorn

Antw. 8.I.95. Volks- & Kinderlieder? sagen, Sitten, Bräuche? Sprachliches 13, a–l.?

9.

G

M. 7/3. 95.

Nachtrag.

Beitrag zur Volkskunde.

Gemeinde Hügelheim, Amt Rastatt.

§ 11

Sagen zu a, b, c, d, e und f sind hier nicht zu vermelden.

g. Ein Mann erzählte wie folgt: Mein Großvater und noch zwei Männer waren im Wald und machten Holz. Mittags setzten sie sich auf einen Holzstamm. Auf einmal hörten sie klopfen, als ob ein Großer Holz anschlage. Das Klopfen schien ihnen in unserer Nähe zu sein. Die Männer sahen sich um, und sahen ein Größer in altertümlicher Tracht mit zwei andern Männern in weißem Hemde an ihnen vorübergehen. Die Holzmacher wollten den Größer als einen Engel, vielleicht Großer erkannt haben.

§ 12.

Bitten und Bräuche.

Das Leben der Menschen betreffend:

a) Die Kinder kommen hier aus dem Storchbrunnen. Nach etwa 1 bis 8 Tage nach der Geburt werden die Kinder getauft, beim Gang in die Kirche werden oft von ledigen Leuten Schüsse abgefeuert.

Nach der Taufe gehen die Taufzeugen, der Vater des Kindes und die Hebamme mit dem Kinde in eine Wirtschaft, wo es gegessen und getrunken wird. Dieses Zechen dauert oft über 2 Stunden, wo der Täufling einigemal auf einem Wirtstisch

liegend oft doch Raum zur Heimkehr macht.
Die Katin bezahlt die Zehn.
ac An den Geburtstagen des Großherzogs u. deutschen
Kaisers werden Schulfeste gehalten, wobei die Schüler
in der Regel mit Wein beschenkt werden.
Am 23. April ist Schlußfest, die ersten 8 Kommunion
erhalten die Kinder im 13ten Lebensjahr, am Vater unser Essen.
ad An Winterabenden gehen die ledigen Mädchen zu
Sonnedienem und Lokenstem, um bei ihnen zu stricken
oder flicken, etwa um ½9 Uhr gehen sie von den Häusern
andern Häuser und sprechen mit den Gehesten mit verschiedener
Stimme, wobei sie sich gegenseitig Witze, Narrenei
oder gar Geschichten erzählen.
ae, die Verlobung geschieht hier auf ziemlich feierliche
Weise und ohne alle weitere Festlichkeiten.
Nur die nächsten Verwandten und Freunde werden zur
Hochzeit geladen. Hier hat man keine Brautjungfer, aber
zwei Jungfrauen begleiten die Braut (Kranzjungfrauen)
diese Jungfrauen tragen einen Kranz auf dem Kopfe
wie man es auch in Städten sieht.
Braut und Bräutigam laden zur Hochzeit,
der Mittwoch ist in der Regel der Hochzeitstag.
Der Schmuck der Braut leute und Gäste ist der gleiche wie
in Städten. Die unverheiratheten Gäste werden morgens

im Haus (Wohnung) der Braut mit Kuchen bewirtet.
Eine halbe Stunde vor Beginn der kirchlichen Trauung gehen die
Brautleute mit zwei Zeugen und Kranzjungfrauen in das Rathaus zur Civiltrauung, und nachher gehen sie
in die Kirche. Jedige Kirche feuert Schüsse ab!
Die Hochzeit wird in der Regel im Hause der Braut gehalten
und dauert oft zwei Tage lang.
Beim Essen muß wird der Braut auf linkige Weise ein
Stück aufgezogen. In den Stuhl wird eine flasche Rotwein
gestellt und alle Hochzeitgäste müssen von dem Wein
trinken; ist die flasche leer, so wird nachgegossen.
Diesen sogenannten Schoßwein müssen die Kranzjungfrauen
bezahlen. Dieses Schießen trägt oft viel zur Heiterkeit
der Hochzeitgäste bei.
Am ersten Sonntag nach der Hochzeit ist Kuchenzeit,
wo es mit Pung und Klang von einem Wirtshaus
in das andere geht. Scheint am Hochzeitstag die Sonne,
so bedeutet es viel Glück in der Ehe.
Als die Kranken gebrauchen hier nur äußerliche Hilfe.
Beim Sterbefall des Todes wird ein Sensenflügel geöffnet.
Die Leichenwache wird von nahen Verwandten und
Nachbarn gehalten. Die Beerdigungsgebräuche sind die
gleichen wie in Stuttm.
Die Trauerzeit dauert ein Jahr.

ag. Es gilt hier weder Haus noch Hofstyen.
Geht jemand in die Fremde, so nimmt es ein Stück Brot mit, damit es kein Heimweh bekommt.
ah. Die Dienstboten bekommen beim Dingen ein Hafftgeld (Heftgeld). Werden die gedingten Dienstboten nicht in Dienst, so müssen sie das Heftgeld verdoppeln.
Der hl. Wendelin wird hier bei vielen Bauersleuten als Schutzpatron für das Vieh gehalten.
Zum Morgen des Kreuzes fuhr man hinaus Wurst.
Am 1ten Mai steckten die ledigen Bursche den Mädchen, auf welche sie böse sind einen Schandmaien (Maibaum) d.h. sie beingen denselben an dem Dach an, in welchem Hause das Mädchen wohnt.
An Gasenacht Montag und Dienstag ziehen Mädchen auf den Wiesen umher, wo sie in der Regel von einer jubelnden Schar begleitet werden.
Am 22. August, am Tage der hl. Maria Magdalena schneidet man die Heu, um denselben ein besseres Wachstum zu verleihen.
Am Palmsonntag werden Palmen geweiht.
Am 25. August (Maria Verkündigung) ist Kräuterweihe.
Diese Kräuterbüsche werden im Dorf der Glaeter aufbewahrt damit sie Glück in der Ehe haben.
Am Pfingstsonntag reiten die ledigen Bursche in allerhand in bunt: bunten Farben.

13. Sprachliches.

a) Zeiteinteilung: Wochentage: Sundi, Mändi, Zisti, Mittwoch, Dunsti, Freidi, Samedi. –

Festtage: Neujahrsten (Neujahr), Ustanday (Karfreitag), Von Neujahrsten bis 3 König sind Lostage (dreikini).

Fastnacht (Fastnacht), vorigs Jahr (Vorjahr), nächstes Jahr (Nächstjahr), gestern Abend (Gestern zowä), Frühling (Frühling), Sommer (Summer), Herbst (Rotschlu – morgens (morgä), mittags (zmittes), abends (zowä), nachts (znacht). –

b) Naturerscheinungen: Gewitter (Wätter), Regen (Räge), Hagel (Schlosä). Die Himmelsrichtungen werden nach der Windrose gesprochen. – Wenn (Wenn). Nordlichter (Nordlä). –

c) Farbenbezeichnung: weiss (weiss), braun (braun), gelb (gäl), hell (häll), dunkel (zwischä de un Liächt), sonnig (sunnig), trüb (trüb), rein (sufer), schmutzig (drägig). –

d) Familie: Grosseltern (Grosseltter), (Ururgrosseltter), Urgrosseltern (Urgrosseltter), Onkel (Onkel), Tante (Tante), Schwager (Schwäger), Vater (Vatter), Mutter (Mutter), Gatte (Gatte), Gattin (Gattin), Braut (Hochzittri), Bräutigam (Hochzitter), Hochzeit (Hochzitt), Kindtaufe (Kindtäufi). –

e) Bezeichnung: Stück (Stück), Stück (Stück), Stück (Stück), Rinder (Schnitzel) oder Hälftenvogel.

Lebensmittel: Lebbuä, Schlozz, Brüdzotz,
Wurstbäsä, Wurz, Schmalz, Pinzel
f. Körperteile des Menschen: Rücken (Lückel),
Augen (Aoä), Mund (Mul), Nase (Nos).
Füsse des Menschen: Füssen (fisä), Fussen (fustä)
Schenkel (beulä), Finger (fingä), Zehen (Zehissä)
Hammen (hammwä), Weinen (finlä),
die Namen der Finger:
Daumen – das ist der Dumma,
Zeigefinger – der schittelt Pflaumä,
Mittelfinger – der hebt sä uf,
Goldfinger – der trät sä fam,
Kleinefinger – der feischt sä fori ylei darfam,

---

g) Kartoffelsuppe (Grumbiresuppe), Fleisch (Flisch),
Hüfbrüh, Schweinefleisch, Rindfleisch, Kuhä, Lunge
(Kaulusch), – Wein (Wing), – Suppe (Suppel),
h) Kartoffeln (Äpä), schneiden (schneidä), pflügen
(pokkwä), eggen (ejä), mähen (mäihä),
Kartoffeln ausgraben (Grumbirausmachä),
Kuntschaften (Kuntschaftä), Lohnsetzen
(Lohnsetzä).
i) Pferd (Ross), Schwein (Säu) Ziege (Gäs)
Maus (Mus), Eidechse (Mäuseklöpel).

Hahn (Hahnel), Henne (Hizzel), - Moder, Ami, und
Vater sind Hundnamen.

Kindverräma.

1, Eins, zwei, drei, vierä, verkä, ei,
Vierä, verkä, vierä, verkä, ei,
Wer ich zwanzig zählä kann,
dem gehören alle drei.

2, Eie dänä dintenfaß,
Geh in d'Schul und lern was,
Kannst du fein und kannst du nix,
So mußt du mit der Kuh gehitzt.

---

1 Kinder Blaum, Bäumen, Hecken,
Wollen wir uns verstecken;
Bei den Kiefern, bei den Zweigen
Wollen wir uns verbergen;
Drücke beide Augen zu,
Alldann kom und suche du!

2. Eine dene dabenden,
Dabenden ist schön um,
Schönum ist Agatha,
Agatha ist dick.

Volkslied.

Ach! wie ist's möglich denn,
Daß ich dich lassen kann!
Hab' dich von Herzen lieb,
Das glaube mir! ꝛc.

Der Mutter Töchterlein. W. Uhland.

Es zogen drei Knechte wohl über den Rhein
Bei einer schönen Mutter des Kaiser sein. ꝛc.

Klage. H. v. Eichendorff.

Du einsam kühler Grund,
Du geht ein Blühen rund, — ꝛc.

Bleib' bei mir.

Wie die Blümlein draußen zittern
Und die Abendluft wehn!
Und du willst mir's Herz verbittern
Und du willst nun von mir gehn? ꝛc.

Hugoldsheim, den 31 Februar 1895.

Gantz

Abschrift einer Urkunde!

Im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit.
Im Jahre nach der Geburt unseres Herrn und Heilandes und Erlösers Jesus Christus den 27. Juni 1842 wurde der Grundstein oder Eckstein zur hiesigen Kirche von dem hochwürdigen Herrn Dekan des erzbischöflichen Kapitels Ottersweier Gregor Daniel Pfarrer zu Gamshurst gelegt. Möge er ein wahrer und lebendiger Grundstein Christi für die Bewohner des Ortes Hügelsheim sein, so, daß alle Kirchenbesucher selbst lauter lebendige Steine zu einem geistigen Tempel werden, Laien wie die Priester, um so Gott durch Jesus Christus wohlzugefallen. Möge Gott durch Christus nicht nur der Grund, sondern das Wachstum und die Vollendung dieses Gebäudes werden, das zu seinem Lobe und zur Verherrlichung seines heiligsten Namens angefangen werden soll. Amen.
der hiesigen künftigen Nachkommenschaft und der Nachwelt diene folgendes Geschichtliche zum späteren Andenken.
der Ort Hügelsheim ist ein heute schon ein alter Ort, denn
1, Laut Kloster Schwarzachischen Urkunde,
B. Seite 69 hatte eben dieses Kloster schon im Jahre 1032 gewisse Gefälle und Gerechtsame zu Vollsehen,

Völlingen und Hügelsheim bezogen und ausgeübt.
2, Laut Urkunde vom 8ten Julius 1396 wurde mit Autorität und Bewilligung des Bischofs Wilhelm zu Straßburg und des Abts Kraft von Hamburg zu Kloster Schwarzach in der, damals zu Hügelsheim befindlichen kleinen Kapelle eine Frühmesse gestiftet.
3, Laut Urkunde vom Montage nach P. Peter und Paul des Jahres 1504 hat die Gemeinde Hügelsheim einen beschwornen Revers ausgestellt, daß die Abtei Schwarzach zur Kompetenz oder Besoldung des Hügelsheimer Pfarrers, zum Bau dessen Hauses und der Kirche niemals etwas beizutragen schuldig sei, wobei die Herren Markgrafen von Baden das Kloster zu schützen eigenhändig versprochen haben.
Diesem nach steht der Ort Hügelsheim schon über tausend Jahre. Das älteste Pfarrbuch beginnt daher mit dem 12ten Juli 1707. Die alte Pfarrkirche stand auf demselben Platze, wie die jetzige nun stehen wird. Der Schlußstein der alten Kirche war mit der Jahreszahl 1409 bezeichnet, sie stand also 343 Jahre. Der heilige Martirer Laurentius, dessen Fest jährlich auf den 10ten August fällt war seit undenklichen Zeiten verehrter Kirchenpatron daher.
Hügelsheim zählt 130 Häuser, in welchen 170 Bürger

und 760 Seelen wohnen. Der Ort hat den Zehnten ab allen Gemarkungen abgetauscht; ist im Ganzen genommen für einen Landort auf der Haardt wohlhabend und friedlich. Die Einwohner sind körperlich gesund, kräftig, ausdauernd in der Landarbeit und erreichen meistens ein Alter von 60 bis 70 Jahren, auch noch darüber.

Wirkliche Fleischpreise sind zu einem Pfunde:
Mastochsenfleisch 10½ Xr Kuhfleisch 8 Xr Schweinefleisch 11 Xr
Kalbfleisch 8½ Xr. Wirkliche Fruchtpreise. das Malter Weizen im Mittelpreise zu 12 fl. Korn 6 fl. Gerste 6 fl. Haber 4½ fl. Welschkorn 6 fl. der Zentner Heu 1 fl. 6 Xr 100 Pund Stroh 14 fl.

Beigelegte Münzsorten sind folgende: ein Stück zu 3 fl. 30 Xr, ein Guldenstück, ein ½ Guldenstück, ein 6 Xr Stück, ein 3 Xr Stück, ein Kreuzer. Die Kirche wurde in Bau gegeben um 31000 fl. den 22ten Februar 1842 an Zimmermeister Joseph Mauterer von Ottersheim und Maurermeister Friedrich Dürr von Rastatt. Dem Bauplan nach ist die Kirche: 121 Schuh und 8 Zoll lang, und 55 Schuh und 5 Zoll breit. Da der hiesige Kirchenfond zu arm ist, konnte derselbe zum Kirchenbau nichts beitragen; daher fiel die ganze Baulast der Gemeindekasse und den festgesetzten Beiträgen der Bürger zu.

Bei der Grundsteinlegung waren gegenwärtig an Honoratioren: der Großherzogliche Herr Amtmann Kunzer, Namens des Oberamts Vorstandes, des Herrn Geheimenrathes Schaf, Herr Bauinspektor Weinbrenner von Rastatt, Herr Oberförster Lehmann von Weinbach nebst mehreren Herren Pfarrer aus der Nachbarschaft. Pfarrer daher war Johann Georg Götz, gebürtig aus Freiburg, Schullehrer Joseph Werner gebürtig aus Walsch Amt Ettlingen, Bürgermeister Anton Lutz, Gemeinderäthe waren Xaver Rasinger, Joseph Bernhard und Anselm Herrmann. Geschehen zu Hügelsheim den 27ten Tag des Monats Juni 1842 unter der milden Regierung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Leopold von Baden, und unter dessen beiden Herrn Brüdern der durchlauchtigen Markgrafen Wilhelm und Max von Baden und unter dem Großherzoglichen Direktor der Regierung des Mittelrheinkreises Herr Baumgärtner, als Gregor der XVI den heiligen Stuhl Petri zu Rom besaß, und unter Seiner Exellenz dem hochwürdigsten Erzbischof der oberrheinischen Kirchenprovinz doktor Hermann Vikari. Deutschland zählt wirklich nach dem ruhmwürdigen Befreiungskriege vom Jahr 1815, einem 27jährigen Frieden, und das gesegnete, wohlbevölkerte und in der Aufklärung und Industrie gewiß fortgeschrittene badische Land hat nur eine Einwohnerzahl von 1100000 Menschen auf 280 Quadratmeilen. Nun folgen Dinge und Unterschriften:

Verzeichniß II

In einer Urkunde vom Jahre 1700 ist zu lesen: „Zu wissen sei hiermit allen und jedermänniglichen, daß nachdem im Jahre 1689 neben der Kirche und Schwehnes auch das ganze Dorf Hüchelheim durch die königlich französische Armee verbrannt, und die Kirche ihres Daches neben denen Thürmen gänzlich beraubt worden; sintemalen nun durch diesen abscheulichen Brand die Gemeinde in große Armut gerathen ist.